



Ehemalige Torfstiche sind heute mit Wasser gefüllt.

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Noch vor wenigen Jahrhunderten waren Hochmoore in Schleswig-Holstein weit verbreitet. Sie bedeckten rund 3% der Landesfläche. Heute sind sie fast völlig aus unserer Landschaft verschwunden. Auch das Prinzenmoor hat seinen ursprünglichen Hochmoorcharakter durch großflächige Abtorfung und Umwandlung in Grünland verloren.

Die Gemeinden Prinzenmoor und Hamdorf sowie viele Privateigentümer der kleinen Moorparzellen arbeiten intensiv daran, das Moor großflächig wieder zu vernässen und zu einem naturnahen Moorlebensraum zu entwickeln.

Für Wanderer gibt es auf den Wegen durch das Prinzenmoor viel zu entdecken.



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden: Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel. 04347/704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de

Unter www.schleswig-holstein.de/LLUR können die Faltblätter über den **Bestellservice** in der Rubrik **Naturschutz und Landschaftspflege** ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden.



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung

Gemeinde Prinzenmoor



Gemeinde Hamdorf



Flusslandschaft
Eider – Treene – Sorge

Integrierte Station
Eider-Treene-Sorge und Westküste
Goosstroof 1, 24861 Bergenhusen
Tel. 048851/902064, www.eider-treene-sorge.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Mordhorst (Titelbild: Prinzenmoor zentrale Moorfläche, 1,2,3,5-12,16,18, 21,22), Muszeika (4), Stecher (13), Neumann (14), Augst (15), Zimmermann (17), LLUR-Archiv (19), Werhahn (20)

Redaktion, Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



FFH-Gebiet Prinzenmoor



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Mai 2014 - Internetausgabe - FFH DE 1622-391

Ein Hochmoor entsteht

Hochmoore sind ausschließlich von Regenwasser gespeist („Regenmoor“) und wachsen durch Torfbildung im Laufe von Jahrtausenden langsam in die Höhe. Sie zeichnen sich durch extreme Lebensbedingungen aus, an die nur hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten angepasst sind.

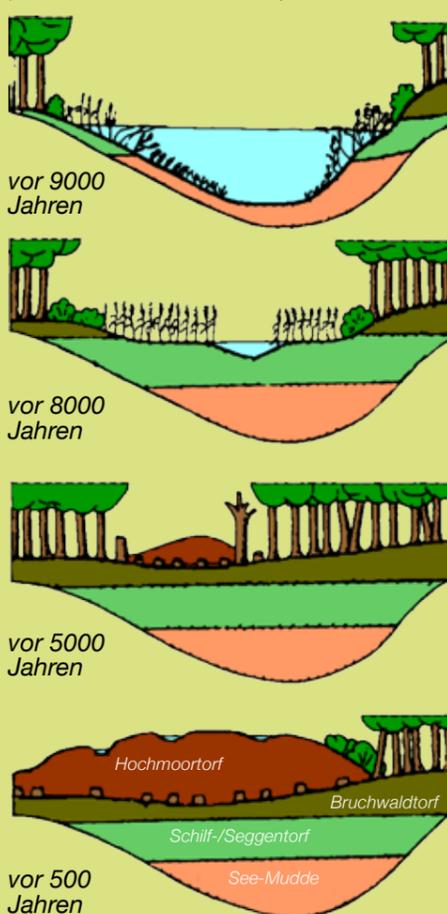
Hochmoore sind nach der letzten Eiszeit unter dem Einfluss besonders hoher Niederschläge als riesige, teilweise 10-20m hoch aufgewölbte „Torfmooschwämme“ entstanden, die weite Landstriche unter sich begruben. Ausgangspunkt der Moorentstehung ist oft die Verlandung eines Sees. Aufgrund von Sauerstoffmangel unter Wasser werden absterbende Pflanzenteile nicht oder nur unvollständig zersetzt. Sie bleiben in ihrer Struktur erhalten und werden als Torf abgelagert. Natürliche, ungestörte Hochmoore zeichnen sich durch eine wellige Oberfläche aus, in der sich kleinräumig Bulte (Erhebungen) und Schlenken (Vertiefungen) abwechseln.

Durch Abtorfung bis auf den mineralischen Untergrund und Umwandlung in Grünland haben sich die Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere im Prinzenmoor drastisch verändert. Heute wird das Moor großflächig von Pfeifengras, Gagel und Moorbirke beherrscht. In den Randbereichen finden sich Feuchtwiesen, Röhrichte und Feuchtgebüsche.

Dank der Renaturierungsbemühungen der letzten Jahrzehnte gibt es heute wieder mehr Wasser im Moor. Torfmoose und andere moortypische Arten breiten sich wieder aus.

Fortschreitende Entwässerung führt zur Nährstofffreisetzung aus dem Torfkörper und der Zustand des Moores verschlechtert sich. Die Artenzusammensetzung ändert sich dramatisch. Solche Degenerationsstadien sind z. B. Birkenwälder und Pfeifengrasbestände (3).

Entstehung von Nieder- und Hochmoor (aus: UHLMANN 1975, verändert)



1. Offene Seefläche, umgeben von Laubwald.

2. Das Gewässer ist fast vollständig von Röhrichtern bedeckt.

3. Der See ist verschwunden. Im geschlossenen Bruchwald beginnt das Wachstum von Torfmoosen.

4. Das uhrglasförmig aufgewölbte Hochmoor hat die maximale Ausdehnung erreicht.



Schlenken sind von grünen Torfmoosrasen aufgefüllt.

Bulte sind dicke Polster aus oft rot gefärbten Torfmoosen, typischerweise besiedelt von Scheidigem Wollgras, Moosbeere, Glocken-, Besen- und Rosmarinheide

In den Schlenken wachsen Sontentau, Schmalblättriges Wollgras und das Weiße Schnabelried



Torfmoos und Moosbeere



Rundblättriger Sontentau



Scheidiges Wollgras



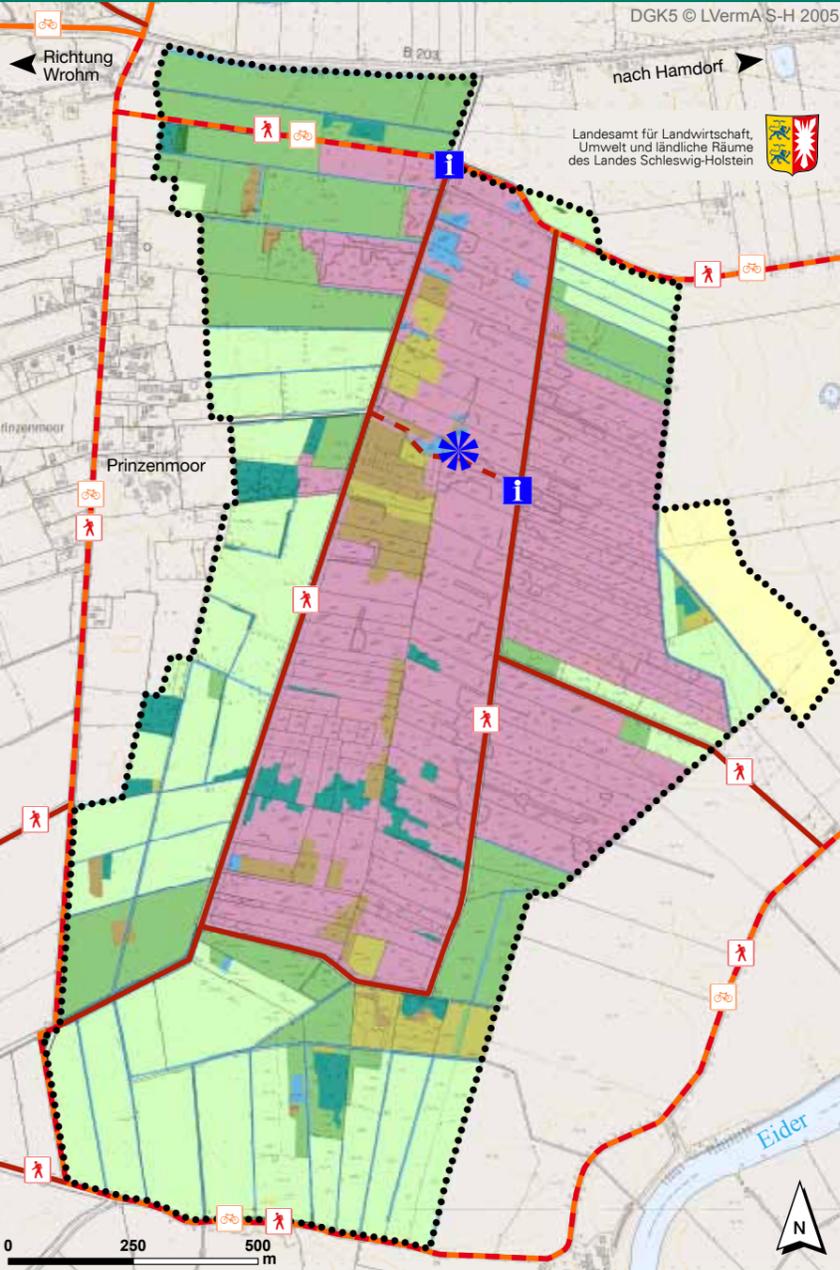
Schmalblättriges Wollgras



Rosmarinheide



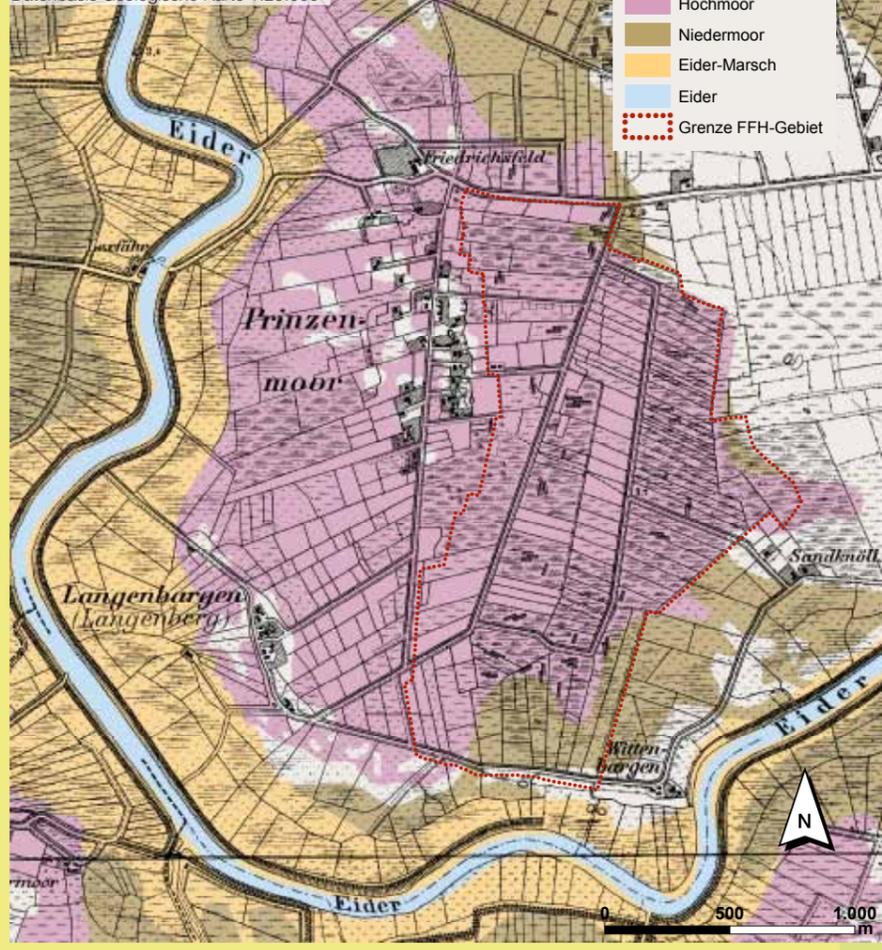
Weißes Schnabelried



- Wasser
- Hochmoor
- Niedermoor, Sumpf
- Bruchwald, Gebüsch
- Wald, Gehölz
- Feucht-, Nassgrünland
- Intensivgrünland
- Staudenflur, Sukzession
- Acker
- Aussichtspunkt
- Informationstafel
- Radweg
- Wanderweg
- Moorpfad
- Grenze FFH-Gebiet



DTK 25-Preußische Landesaufnahme 1878-1880, © LVermA S-H
Datenbasis Geologische Karte 1:25.000



Das Prinzenmoor um 1880. Dargestellt sind die Flussmarsch und das großflächige Moor.



13 Bekassin



14 Kranich



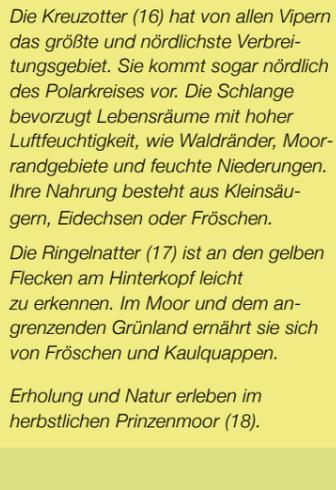
15



16



17



18

NATURA 2000

Durch die von der Europäischen Union verabschiedete Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Vogelschutz-Richtlinie wird ein Netz besonderer europäischer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „NATURA 2000“ aufgebaut. Ziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Auch das Prinzenmoor mit seinen ausgedehnten Hochmoorrestflächen, Röhrichten, Feuchtgebüsch und dem Feuchtgrünland ist Teil dieses europäischen Netzwerkes.

Feuchtgebiete wie das Prinzenmoor haben heute eine hohe Bedeutung als Ersatzlebensraum für Tier- und Pflanzenarten, die aufgrund der intensiven Nutzung und Entwässerung zunehmend aus der modernen Kulturlandschaft verdrängt werden. Ziel der Naturschutzmaßnahmen ist, einen struktur- und artenreichen Moorlebensraum zu entwickeln. Voraussetzung ist die Anhebung des mooreigenen Wasserstandes und der Erhalt der Nährstoffarmut. Dies wird durch Bau von Verwallungen sowie Anstau der Gräben erreicht.

Bei Entwässerung von Mooren wird der im Torf gebundene Kohlenstoff als CO₂ freigesetzt. Erhaltung und Wiedervernässung der Moore ist somit aktiver Klimaschutz.

Früher war es Unland

Zwischen 1760 und 1765 wurde in Schleswig-Holstein und Jütland die Kolonisierung der riesigen Moorflächen systematisch vorangetrieben. Ziel war, dem dänischen König neue Einnahmequellen zu erschließen und die Unabhängigkeit von anderen Staaten zu vergrößern.

Die in den Mooren und Heiden angesiedelten Bauern kamen aus Süddeutschland. Zumeist waren es sehr arme, einfache Knechte und Mägde, die sich mit der Aussicht auf eigenes Land und Befreiung von Steuern und Militärdienst locken ließen. Ihr neues Leben erwies sich jedoch als außerordentlich hart. Sie mussten im Moor Torf stechen. Trotz staatlicher Zulagen gaben viele Kolonisten ihre Höfe bald wieder auf.



19 Straußblütiger Gilbweiderich



20 Moor-Ährenlilie

Im Prinzenmoor ist der Gagelstrauch verbreitet.



21



22

Die Kreuzotter (16) hat von allen Vipern das größte und nördlichste Verbreitungsgebiet. Sie kommt sogar nördlich des Polarkreises vor. Die Schlange bevorzugt Lebensräume mit hoher Luftfeuchtigkeit, wie Waldränder, Moorrandgebiete und feuchte Niederungen. Ihre Nahrung besteht aus Kleinsäugetieren, Eidechsen oder Fröschen.

Die Ringelnatter (17) ist an den gelben Flecken am Hinterkopf leicht zu erkennen. Im Moor und dem angrenzenden Grünland ernährt sie sich von Fröschen und Kaulquappen.

Erholung und Natur erleben im herbstlichen Prinzenmoor (18).